

Evangelium in jedes Haus

UND ALLES WAS IHR BITTET IM GEBET, WENN IHR GLAUBT, SO WERDET IHR'S EMPFANGEN (Matthäus 21, 22)

Liebe Freunde!

Was liegt nun angesichts dieser Worte Jesu näher als das: Wenn ich bete und glaube, dann werde ich erhört, automatisch sozusagen. Was aber, wenn das nicht geschieht? Jeder hat doch diese bittere Erfahrung schon machen müssen. Da wird ein lieber Mensch, für den ich bete, nicht gesund, sondern stirbt. Es zerbricht eine Ehe, trotz aller Fürbitte, ein Kind bleibt nach einem Unfall gelähmt, obwohl Eltern und Verwandte unablässig für seine Genesung beten.

Und nun kommen Zweifel und Anfechtungen: Ist mein Glaube nicht stark genug? Hat das Gebet überhaupt einen Sinn? Gibt es Gott überhaupt?

Die Ursache einer solchen Anfechtung ist stets eine falsche Erwartung im Hinblick auf die Gebeterhörnung. Wir sehen die Aussagen Jesu über das Gebet sozusagen aus einem falschen Blickwinkel. Gottes Wege bleiben für uns im Dunkeln.

Wie sind denn dann die Worte Jesu über die Gebeterhörnung zu verstehen? Nun, wenn wir sie allein aus der Perspektive unserer irdischen Hoffnungen betrachten, sind sie überhaupt nicht zu verstehen. Weltlich gesehen gibt es keine Erhörnungsgewissheit. Und schon gar nicht ist die Erhörnung oder Nichterhörnung eines Gebetes ein Gradmesser für den Gnadenstand des Beters, wie das Schwärmer aller Schattierungen immer wieder behaupten.

Wenn wir aber Jesu Worte über die Gebeterhörnung von unserer Ewigkeitshoffnung her betrachten, dann haben wir die richtige Perspektive. Das Gebet um den Glauben und um unsere ewige Seligkeit - die beiden sind ja nicht voneinander zu trennen - wird bestimmt erhört, wenn es ernstlich und anhaltend ist. Denn das ist ein Gebet nach Jesu Willen. Ohne den Hintergrund einer lebendigen Ewigkeitshoffnung gibt es überhaupt kein vollmächtiges Gebet nach Jesu Willen und in seinem Namen. Auch die Fürbitte für andere hat nur dann ein Fundament, wenn ich zuerst darum bitte, dass der andere selig wird. Erst dann darf, ja dann soll ich auch um alles andere bitten, etwa dass sein Asthma oder sein Rheuma besser wird. Aber erst dann!

In Matthäus 6, 33 sagt Jesus: „**Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.**“ Wenn das rechte Fundament der Ewigkeitshoffnung gelegt ist, dann darf ich um alles bitten, was mich bewegt, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater. Immer aber und ausnahmslos mit der Bitte: **Dein Wille geschehe!**

Ich kenne sehr wohl die Argumentation, dass man um gar nichts bitten dürfe, weil Gott ja ohnehin schon wisse, was uns Not tut und was wir brauchen. Schärfer noch, dass jeder Versuch, das von Gott Vorherbestimmte und Vorhergewusste mit unserem Gebet beein-

flussen zu wollen, ein Widerspruch zu seiner Allmacht und Allwissenheit sei. Diese Argumentation ist logisch richtig, und trotzdem ist sie grundfalsch. Es ist der Ausdruck unserer lächerlichen Vermessenheit, den unendlichen, ewigen, verborgenen Gott mit unseren armseligen Denkkategorien erfassen zu wollen.

Ja, wir dürfen und sollen unseren himmlischen Vater bitten, in allen Dingen. Wir dürfen auch darauf vertrauen, dass der verborgene Gott - der uns seine Liebe in Jesus offenbart hat - im Hören auf unser Gebet das wirkt, was zu unserem Heil ist, auch wenn wir es jetzt noch nicht verstehen können. Martin Luther hat das so auf den Punkt gebracht: **Wenn nicht geschieht, worum wir bitten, so geschieht das, was besser ist.**

Dieses Wirken des allmächtigen und allwissenden Gottes im Hören auf unser Gebet ist vielleicht das tiefste seiner unergründlichen Geheimnisse. Vor diesem Geheimnis können wir nur bestehen in Demut vor Gottes Größe und im Vertrauen auf seine Liebe, die wir in der Menschwerdung und im Kreuzesopfer Seines Sohnes erfahren haben.

So ist es nicht Resignation, sondern es ist der Ausdruck tiefsten Vertrauens und unser Wissen um die Geborgenheit in der Hand Gottes, wenn wir beten: „**HERR, Dein Wille geschehe!**“

Die Verteilung der letzten Lieferung in die Slowakei ist noch immer nicht abgeschlossen, und die Hilfsgüter sind für viele Romakinder und Obdachlose ein großer Segen. Unsere Partnerin, Frau Lubica Prištiaková schrieb uns Folgendes: *Seit 11 Jahren arbeite ich bei „Platz im Haus“. Als ich mit diesem Dienst begann, traf ich eine junge Frau, die auf der Straße lebte. Sie heiratete und bekam einen Sohn. Als alles gut zu sein schien, wurde ihr Mann ermordet. Aus Verzweiflung flüchtete sie in den Alkohol und ihr Sohn Zolko kam in ein Heim. Wir boten ihr an, bei uns zu arbeiten, und sie nahm dieses Angebot an. Sie lernte Jesus kennen und dadurch veränderte sich ihr Verhalten, und sie kam vom Alkohol frei. Nach einiger Zeit bekam sie ihr Kind zurück. Sie arbeitet nun in einer festen Anstellung in einem Nachbardorf. Gestern besuchte sie uns mit Zolko, und wir schenkten ihm einen von den schönen Fußbällen, die ihr uns geschickt habt. Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie sehr sich Zolko gefreut hat. Vielen Dank!*



Als wir im Dezember 2015 Weihnachtspäckchen in Bukarest verteilten, stellte uns Pastor Chae sein Projekt in Boldesti vor. In einem extra dafür gebauten Haus wird Nachhilfeunterricht für Romakinder angeboten, und sie bekommen auch warme Mahlzeiten. Wie auf dem Foto zu sehen ist, gibt es zu wenig Tische, und außerdem sind sie



zu niedrig. Vor ein paar Monaten bekamen wir ein Angebot der HLW Neumarkt, Schulmöbel abholen zu dürfen. Bei wunderschönem Wetter konnten wir am 23.08.2016 einen Sattelschlepper mit 150 Schulbänken und 300 Stühlen, 2 Tafeln, 2 Pinwänden, 5 Overheadprojektorentischen, 2 Projektoren und einer Waschmaschine beladen.

Die Schulmöbel sind bereits in Rumänien angekommen und eine große Hilfe für Schüler und Lehrer. Danke für alle praktische und finanzielle Unterstützung!

Seit wir wissen, dass Familie März aus der EijH-Wohnung ausziehen wird, haben wir für die richtigen Mieter als ihre Nachfolger gebetet. Zwei unserer Mitglieder fragten uns, ob es nicht möglich wäre, Flüchtlinge aufzunehmen. Einerseits ist das eine gute Möglichkeit zu helfen, andererseits eine große Herausforderung bezüglich Renovierung, Einrichtung und der rechtlichen Abwicklung. Wir wussten auch, dass manche Nachbarn Asylwerbern skeptisch gegenüberstehen und wollten niemand vor den Kopf stoßen. So gab es mehrere Gespräche mit dem Vorsitzenden, den Vorstandsmitgliedern und den direkten Nachbarn. Danach beteten wir, dass Gott es verhindern sollte, falls dieser Weg nicht nach seinem Willen sei. Nachdem nichts dazwischenkam, haben wir sechs Zimmer, ein gemeinsames Wohn- und Esszimmer und eine Küche eingerichtet. Bald darauf zogen fünf Iraner und ein Nepalese ein. Wir kannten sie bereits, da vier von ihnen die evangelische Gemeinde in Rutzenmoos und zwei die in Vöcklabruck besuchen. Schon öfters halfen sie uns bei Bedarf, z.B. bei der Beladung der Sattelschlepper. Sam (links im Bild, gemeinsam mit Rai aus Nepal) berichtet stellvertretend für alle:

Der Schmerz sitzt tief, wenn du alle und alles was du liebst verlassen musst - nur um am Leben zu bleiben. Hinter uns liegt eine lange Reise. Wir waren müde, fühlten uns allein gelassen, hoffnungslos und traurig, am Tiefpunkt unseres Lebens. Aber nun haben wir mit Gottes Hilfe einen Platz erhalten, an dem wir Ruhe und Frieden finden. Wir sind dankbar für unsere neue Lebenssituation und all die guten Menschen, die unser Zuhause vorbereitet haben und uns an ihrem Leben teilhaben lassen. Vielen Dank an Helga, Gerti, Maria, Klaus und den EijH-Vorstand.



Ich bete für alle anderen, die noch in Flüchtlingslagern oder in Zelten leben und für diejenigen, die kein Dach über dem Kopf haben. Mögen auch sie Befreiung aus ihrer unsicheren und unbeständigen Situation erfahren und einen Platz finden, den man als ein wirkliches Zuhause bezeichnen kann.



JULIAS KAUFLADEN

Meine Eltern, mein Bruder Paul und ich wohnen nicht mehr alleine im Haus. Mutti hat gemeint, wir sollen alle etwas zusammenrücken, damit noch Platz ist für Menschen, denen es nicht so gut geht wie uns. So haben wir im Erdgeschoss vier Asylwerber einquartiert. Sie waren auf der Flucht und haben Schreckliches erlebt, aber das Schlimmste für sie ist, ihre Lieben nicht bei sich zu haben. Meine Eltern helfen ihnen, wo es möglich ist und unterstützen sie bei so manchen Behördengängen. Nun verstehen sie schon ganz gut Deutsch, das Sprechen ist jedoch noch schwierig.

Über Internet telefonieren sie mit ihren Familien. Sie wünschen sich so sehr, dass sie bald Asyl bekommen und ihre Familien nachholen können. Manchmal kocht Mutti für alle, und sie freuen sich über die Einladung zum Essen. Sie fragen dann immer: „Ist das ein typisch österreichisches Essen?“

Sie sagen, es ist nicht einfach ein „Ausländer“ zu sein, aber bei uns fühlen sie sich willkommen und wertgeschätzt. Sie wollten sich revanchieren und luden uns ein, mit ihnen das „Mehregan-Fest“ (= Erntedankfest) zu feiern. Ich habe mir nicht gedacht, dass sie so gut kochen können. Sie haben den Tisch

festlich gedeckt und bevor wir zu essen begannen, betete einer in Englisch und bedankte sich für die liebevolle Aufnahme und dass sie in uns eine „Ersatzfamilie“ gefunden haben. Mein



Vater meinte, wir sind ja tatsächlich eine Familie, weil wir denselben Vater im Himmel haben. Das Festmahl war zwar anders, aber es hat sehr gut geschmeckt.

Der Höhepunkt für uns Kinder waren Geschenke, die wir nie erwartet hätten. Allerdings hörten wir in den

letzten Tagen im Erdgeschoß ein Hämmern, Sägen und Klopfen, das wir nicht zuordnen konnten. Alles geschah sehr geheimnisvoll. Nun sahen wir staunend das Resultat: Paul bekam eine wunderschöne, geschnitzte Laterne, die er natürlich sofort ausprobieren wollte. Mutti meinte, das Martins-Fest sei ja schon bald und da könne er sie gleich verwenden und auch die neuen „Familienmitglieder“ zum Laternenumzug einladen.

Mein Geschenk war etwas, das ich mir schon lange gewünscht habe, aber meinen Eltern war es bisher zu teuer. Aus den Holzresten im Keller zauberten unsere Freunde ein richtiges Kunstwerk: einen Kaufladen, den sie sogar mit meinem Namen beschriftet haben. Wie habe ich mich gefreut, und ich spiele sehr gerne damit. Außerdem sagt mir dieses Geschenk Folgendes:

Der Kaufladen ist für alle geöffnet und erinnert mich daran, dass wir ein offenes Ohr für Menschen haben sollen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind. Er ist auch nach oben offen und sagt mir damit: Durch Jesus ist der Weg zum himmlischen Vater frei. Er hilft uns, andere zu verstehen und zu lieben.

Gerti Holzer

RÄTSEL

Finde die 8 Unterschiede

www.WAGHUBINGER.de



KALENDER 2017

So wie jedes Jahr bieten wir auch heuer wieder zwei verschiedene Kalender an. Die Ersteller der „**Life-is-More Panoramakalender**“ schreiben: *Seit über 14 Jahren erfreut sich unser Kalender großer Beliebtheit und zählt zu den weitverbreitetsten Verteilkalendern des deutschsprachigen Raums. Auf diesem Weg konnten in den vergangenen Jahren über 2 Millionen Menschen mit dem Evangelium erreicht werden.*

Auch heuer finden Sie wieder eindrucksvolle Bilder, kombiniert mit Zitaten aus der Bibel und weiterführenden Texten. Die Kalenderblätter können auch als Postkarten verwendet werden. Die Kommentare zu den Bibelzitataten, die heuer vorwiegend aus den Psalmen stammen, sind als Reflexionen und Anregungen zu verstehen. Sie wurden von Menschen verfasst, die einen persönlichen Bezug zur Bibel haben und versuchen, diesen ins Leben mit hinein-zunehmen. Dieses authentische Vertrauen bedeutet uns mehr als akademische Weisheit, denn es ist für jeden der Schlüssel zu den unschätzbaren Werten, die in der Bibel verborgenen sind.



Durch unser Schwesterwerk AJH durften wir uns wieder an den Verteilkalendern „**Spruchreif**“ beteiligen. Sie sind in Postkartenstärke mit Spiralbindung samt Aufhänger und enthalten auf der Vorderseite einen Gedanken, der auf der Rückseite biblisch beleuchtet wird. Hier ein Beispiel:

Den ASB (Arbeiter-Samariter-Bund) kennen wir alle. Diese Hilfsorganisation entstand 1888 unter Zimmerleuten in Berlin. Damals gab es noch keine Rettungsdienste, und so begann alles mit Erste Hilfe-Kursen für Laien. Einfache Arbeiter sollten in der Lage sein, ihren Kollegen im Ernstfall beizustehen.

Die Redewendung vom „barmherzigen Samariter“ hat in der Bibel ihren Anfang genommen. Jesus Christus erzählte dort seinen Zuhörern:

„Als ein Samariter den unter die Räuber gefallenen Mann sah, empfand er tiefes Mitleid. Er ging zu ihm hin,

behandelte seine Wunden mit Öl und Wein und verband sie. Dann setzte er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn in ein Gasthaus und versorgte ihn dort.“

Lukas 10, 33-34

Die Gleichsetzung von „Samariter“ mit Herzlichkeit und Erbarmen, war damals undenkbar. Von Samaritern erwartete man keine Hilfe. Sie lebten abgesondert und fromme Juden pflegten keinen Umgang mit diesem Völkchen. Die Rettungsaktion aus dem Bibelabschnitt war also eine riesige Überraschung und eine Bloßstellung für damalige Klischees.

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, von welcher Seite Sie im Ernstfall Hilfe erwarten könnten? Ein Notruf ist garantiert nie besetzt und immer die richtige Wahl. Gott verspricht uns in der Bibel:

„**Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten!**“

Psalms 50, 15

Mit dieser Verheißung verabschieden wir uns und grüßen Sie sehr herzlich aus Regau.

Gerti Holzer

und das EijH-Team

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion:
EVANGELIUM IN JEDES HAUS e.V., Pürstling 3, A-4844 Regau
Tel: 07672-75598, Fax: 0732-2100227547, eijh@eijh.at, www.eijh.at,
ZVR-Nr. 475741279
Hersteller, Herstellungsort: Wigo Druck-Ges.m.b.H., Bad Ischl
Verlagsort: Regau

Unsere Konten:

Österreich: VKB Vöcklabruck
IBAN: AT 52 1860 0000 1602 9340, BIC: VKBLAT2L
Deutschland: Bank f. Kirche u. Diakonie
IBAN: DE23 3506 0190 1011 4140 32, BIC: GENODED1DKD

Redaktionsteam: Klaus Drack, Gerti Holzer, Helga Pichlmann und Helga Vamos

Weitere Angebote siehe unter www.eijh.at

Ich möchte folgende Stückzahl bestellen:

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Panoramakalender | <input type="checkbox"/> Jesus liebt dich |
| <input type="checkbox"/> Verteilkalender | <input type="checkbox"/> Jesus lebt |
| <input type="checkbox"/> Fremd | <input type="checkbox"/> Jesus sucht dich |
| <input type="checkbox"/> Du bist mir wichtig | <input type="checkbox"/> Jesus nachfolgen |
| <input type="checkbox"/> Staatsbürgerschaft für's Leben | <input type="checkbox"/> Alles sinnlos? |
| <input type="checkbox"/> Leben - wozu? | <input type="checkbox"/> Was zählt? |
| <input type="checkbox"/> Halloween | <input type="checkbox"/> Was bleibt? |

Name:
Adresse:
Tel., Mail:

GEBETSANLIEGEN

DANK

- Für Gottes Führung bei der Wahl neuer Mieter unserer EijH-Wohnung. Es ist nicht selbstverständlich, dass sie freundlich, dankbar und hilfsbereit sind - ein gegenseitiges Geben und Nehmen.
- Für die finanzielle Unterstützung der Transporte von Hilfsgütern in die Slowakei und Schulmöbeln nach Rumänien.

BITTE

- Für eine geeignete Leitung und eine gute Übergabe aller Dienste von EijH und KfO.